

die Kenntnis der Bewohner des Polar- kreises. Ueber die Sprache eines Teiles der Eskimostämme, der West-Eskimo, erschien im Jahre 1901 in London ein größeres Werk, das den Jesuitenpater Franz Barium zum Verfasser hat.

Acht volle Jahre hat dieser Missionar Alaska an seiner Grammatik gearbeitet, die zunächst nur für den Privatgebrauch bestimmt war. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten wurde er dann in den Stand gesetzt, die wertvollen Vorarbeiten zu einem wissenschaftlichen Ganzen umzugestalten und zu veröffentlichen.

Neben Britisch-Nordamerika ist namentlich die bereits erwähnte Insel Leyton das Hauptarbeitsfeld der Oblatencongregation: ihre Missionen dort wie hier gehören zu den blühendsten der Neuzeit. Auch hier waren die Missionare auf sprachwissenschaftlichem Gebiete eifrig tätig, sowohl bei den Tamulen im Norden als bei den Singhalesen im Süden der Insel. So übertrug P. Chomavel die heil. Schrift in die singhalesische Sprache; gab eine Kirchengeschichte, eine Zeitung, eine singhalesische Grammatik heraus, P. Jourdhenuil und Mgr. Melizan schrieben in der Tamulsprache. Schon allein die Missionare der Oblatencongregation haben somit manche wertvolle Beiträge geliefert zur Erforschung weiter und seltener Sprachgebiete, „Sprachen“, sagt P. Dahlmann, „deren Laut noch nie der Schrift anvertraut worden, Dialekte, wild und verwachsen, einem Urwald vergleichbar, in dem noch nie die Art des wegbahnenden Pioniers erkundungen, entfalten blühen wenigen Jahren eine reiche Litteratur, nicht blos in Handschriften, sondern auch im Druck.“

Neuerdings geht man mit dem Gedanken um, eine von Missionsgesellschaften herauszugebende wissenschaftliche Zeitschrift zu gründen, die Arbeiten der Missionare über Länder- und Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachwissenschaft veröffentlichen soll.

Was die Missionare seit 200 Jahren auf diesem Gebiet in China geleistet haben, darüber ließen sich Bände schreiben.

In Korea ist bis zum heutigen Tage ein Lexikon von Mgr. Nibel, dem berühmten Bekenner des Glaubens erschienen, welches koreanisch, lateinisch und französisch abgefaßt und das beste seiner Art ist.

Ebenfalls besitzt Korea eine Grammatik von Pater Doucet, welcher zur Gesellschaft der Auswärtigen Missionen gehört.

Außer den katholischen Missionären gibt es sehr wenige Europäer, welche dieser schwierigen Sprache, wahrscheinlich der schwierigsten der ganzen Welt, mächtig und folglich fähig sind, auf diesem Gebiet etwas besonderes zu leisten. Deshalb finden wir auch gerade auf katholischer Seite die besten Bücher der japanischen Sprache wie die berühmte Grammatik von Pater Balet, dann ein Lexikon japanisch-französisch über 1000 Seiten, welches von Pater Bemarschal verfaßt wurde, sowie auch ein französisch-japanisches, verfaßt von Pater Raguier. Beide sind die ausführlichsten Lexika, welche auf diesem Gebiete überhaupt in Japan existieren.

Feuilleton.

Eine Fastenbetrachtung.

(Eingefandt von Fulda, Sask.)

Was bist du Sterblicher auf Erden? Ein Schatten, der vorüber geht. Wie lange wird es mit dir werde, Dann bist du Staub vom Wind verweht. Und du willst dir noch Hütten bauen Auf dieser schändlichen Pilgerfahrt. Auf rosig' Schätze stolz vertrauen, Die nur der Geiz im Wahnsinn hat?

Nacht bist du in die Welt geboren, O Mensch, nach einer kurzen Frist; Geht dein erwach'rt Gut verloren, Das dir zum Abgott worden ist. Nacht kehrt du wider aus dem Leben. Du Tor sprichst nie: „Es ist genug!“ Was wird man dir zum Erbteil geben? Ein Brett und abgenutztes Tuch.

Du pochst auf deine Macht und Ehr, Von Stolz und Hochmut schwillt dein Geist; Du pochst auf dein Geschlecht. O höre, Armies'ger, wenn du's noch nicht weißt: Bergiß zu trocken und zu pochen, Was bist du mehr als Asch und Staub! Bald werden deine morchen Knochen Der traurig'n Verwesung Raub.

Tritt auf den Hügel dürrer Beine Von deiner Kirche fromm bewahrt. Ruhm'süchtige Mensch'n, hier alleine Erfahrt ihr einstens wer ihr war't. Durchwühlt die modernden Grippe! Auf, sonder't Fürsten von dem Knecht! Tod, unter deiner Bürgerlippe Verschwindet Vorzug und Geschlecht.

Sei nicht vermess'n auf die Blüte Der Jahre, bald welkt sie dahin. Mißbrauch' nicht deines Schöpfers Güte, Indem du mit verruchten Sinn Den Taumelbecher erst willst leeren, Den dir die schöne Wollust reicht, Eh' du dich willst zu Gott bekehren! Du stüßest dich auf ein „Vielleicht.“

Vielleicht starrt in dem Augenblicke, Wo du jetzt atmet, schnell dem Blut. Wie uns voll Schalkheit und voll Tücke Ein Dieb beschleicht wenn alles ruht, So kann der Tod dich überfallen, Stürzt in das Grab dich unbereit. Beltrichter, du verbirgst uns allen Das Ende unsrer Lebenszeit!

Was hilft uns Reichtum Rang und Größe, Wenn uns verschlinget Grab und Tod? Ein Lazarus in seiner Blöße, Der weinend ist sein schwarzes Brod, Wie groß ist er, wie überfellig, Vor reichen Pfaffen dieser Welt! Er ist vor Gott voll Mut und fröhlich, Wenn jene Furcht und Schrecken quält.

Der Lasterhafte lebt und zittert In Schreden vor der Ewigkeit; Der Jugendfreund harret unerschütteret Des Lohnes der Gerechtigkeit. Der Fromme beut dem Tod mit Freuden Die Hand, nach seinem Lebenslauf. Er weiß, nach überstandnen Leiden Nimmt ihn der Herr in Gnaden auf.

Der Teufel im Korbe.

Eine Geschichte von Reimmichl.

Der Schlauch = Edl (Eduard) lebte mit seiner wenig besseren Ehehälfte unweit des Dorfes Breitenstein. Der Schlauch = Edl war einer jener feinen Ritter, die ernten, wo sie nicht gesäet und finden, was niemand verloren hat. Er fand z. B. mit großer Leichtigkeit die fetten Speckseiten im Rauchfang des Nachbarns, er fand die Butterknollen und Kästlaibe in den Speisekammern der Dörfler, er fand mitunter ein verlaufenes Huhn, faßte dasselbe geschickt am Kragen und brachte es mit einem kühnen Schwung aus dem dornigen Erdleben in ein besseres Jenseits, er fand ab und zu ein mageres Geldbeutelchen usw. Auch wußte der Edl in finsternen Herbstnächten ebenso reichliche Ernte zu halten in den Kartoffeläckern der Bergbauern wie in den Obstdärten der Breitensteiner. — Der Edl hatte schon oft ein beschauliches Leben hinter vergitterten Fenstern geführt, hatte aber in diesen müßigen Stunden seine Fingerkünste nicht verlernt.

In einer Herbstnacht befand sich der Edl wieder auf einem Beutezug; aber diesmal sollte ihn ein böses Verhängniß ereilen. — Der Buschritter war nämlich auf seinen Schleichwegen um das Dorf bemerkt worden, und jetzt harreten seiner vier kräftige Arme, die bereit waren, jeden Augenblick zuzugreifen; es gehörten aber die vier Arme zwei Männern, die bei den „schwarzen Feichten“, eine Bierstunde vom Dorfe entfernt, hinter einem Bachholzertrauche lagen. Die beiden Männer waren der Hollen = Jos, ein baumlanger, bären'arfer Wirtshauskuch, und der Bach = Christl, ein kleines, gedüngenes Mäunlein, dem man seine

Kraft und Gelentigkeit nicht anhaben mochte.

Die Thurmuh'r im Dorfe schlug eis — da huschte eine dunkle Gestalt den Hohlweg heran zu den „schwarzen Feichten“. „Er ist's“, lispelte es hinter dem Strauche, „los und drauf!“

„Halt, noch nicht!“ Es war richtig der Schlauch = Edl; er hatte einen großen Korb auf dem Rücken und leuchte unter seiner Last. Bei den „schwarzen Feichten“ stellte er den Korb zur Erde und wachte sich den Schweiß von der Stirn; dann horchte er gespannt nach allen Seiten — endlich huschte er zwischen den Bäumen durch, hinterer zum Scheidegger = Hof.

„Du der hat noch ein Geschäft“, flüsterte der Bach = Christl, „schauen wir einmal nach, was denn für Schätze im Korbe vergraben liegen.“

Die beiden kamen hervor und suchten den Korb zu heben — sie vermochten es nur mit großer Anstrengung.

„Postausend, der hat aufgelegt“, meinte der Hollen = Jos, „der Korb wiegt stark über einen Zentner.“

Sie untersuchten den Inhalt und fanden unterschiedliche brauchbare Dinge: Schinken, Brotlaibe, einen Sack voll Erbsen, ein Bügeleisen, Uhrgewichte, ein Paar Schuhe, einen halben Zuckerhut usw.

„Du, mir fällt was ein“, sagte plötzlich der Bach = Christl, aber es ist ein bitter gefährlich.“

„Was dann?“ fragte der andere. „Ich tät gern ein bißchen Geister spielen. . . . Wenn wir die Sachen da jorträumen und ich setz' mich in den Korb — du packst die Fegen da oben darauf — ich wett, der Lump merkt nichts und trägt den Korb fort.“

„Christl, du bist ein Kapitaljuch! Das machen wir — das machen wir! Es gibt eine Mohnrehe.“

„Aber wenn er's merkt? . . . Ich kann mich nicht wehren im Korb drinnen.“

„Bin alleweil noch ich da. . . . Ich steck' mich hinter den Busch. . . . wenn er's da nicht merkt, geh ich hinter euch d'rein. . . . sobald's fehlt, komm ich als Rothelfer.“

„Also, geh'n wir's frisch an!“ Die beiden trugen die gestohlenen Sachen hinter die Büsche, dann hochte sich der Christl in den Korb — er vermochte ganz bequem darin zu sitzen; der Jos warf den leeren Erbsensack und einige Fegen über ihn, legte noch ein paar Fleischstücke und Brotlaibe darauf und verkroch sich dann hinter die Sträucher.

Ueber eine Weile kam der Dieb zurück. Er langte eine Menge Aepfel aus seinen gefüllten Taschen und warf sie in den Korb; dann steckte er seine Arme in die Tragfesseln des Korbes, hücte sich und stand mit einem tiefen „Aach!“ langsam auf. Er mochte ein paar hundert Schritte fortgegangen sein, als er in einiger Entfernung hinter sich einen unheimlichen Jauchzer vernahm. Er schrak zusammen und beschleunigte seinen Gang. — Da hörte er plötzlich ganz nahe ein fürchterliches Zischen. Dem Edl zuckte es durch den ganzen Leib — jetzt wieder so nahe und unheimlich: „Sch — sch — sch“ und jetzt noch unmittelbarer und schrecklicher „Dumh — umh!“

„Alle guten Geister!“ schrie der Edl. — Jetzt kam es aus dem Korbe — jetzt krallte es sich ein — der Edl leuchte und rannte, was seine Beine nur vermochten — jetzt wieder das Krachen am Korb. Der Edl jammerte auf: „Heiliger. . . .“

Da tat es einen schrillen Pfiff — und jetzt dicht über dem Kopfe einen wildgellenden Jauchzer. Der Edl wollte den Korb ja len lassen. — da packte es ihn schon mit den Klauen an beiden Ohren. Der Edl sah die jämmerlich:

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien jeder Art

0000000

Wir verkaufen auch Deering Binder, Mähmaschinen, Heurechen, John Deere Brech- und Stoppelpflüge, Eggen, Zanddraht und Nagel.

DANA, SASK.

THE CANADA TERRITORIES CORPORATION, LTD.

Gelder

zu verleihen

auf verbessertes Farmigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Vorzügliche, ausg'uchte Farmländereien zu verkaufen.

Feuerversicherung. Wertpapiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Satten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

Gebet- und Erbauungsbücher

Schulbuecher

Rosenkränze, Crucifixe,

Weihwasserfessel, Leuchter.

Religiose Bilder

Skapuliere etc.

Wholesale und Retail

in der Office des

St. Peters-Boten

MUENSTER, SASK.

Geschäftsöffnung in Engelsfeld.

Den geehrten Bewohnern von Engelsfeld und Umgebung zur Nachricht, daß wir hier in Engelsfeld einen. . . .

... FARM IMPLEMENT STORE ...

eröffnen werden. In kurzer Zeit haben wir folgende Farmmaschinerie zum Verkauf: Deering Mers, Rechen und Binder.

Ferner Scheileuegen, Brechpflüge, Stoppelpflüge, hölzerne und eiserne Eggen, c. Ferner haben wir anhand Lumber, Feist r, Türen und sonstiges Baumaterial.

Güte und reelle Behandlung zugesichert.

Gebrüder Nordik = Engelsfeld.